

Anstieg psychischer Belastungen am Arbeitsplatz

SVBGF

3. ERFA-Tag

16. November 2005

- 1 -

© Copyright by Institut für Arbeitsmedizin ifa

Facts zu psychischen Erkrankungen in der Schweiz

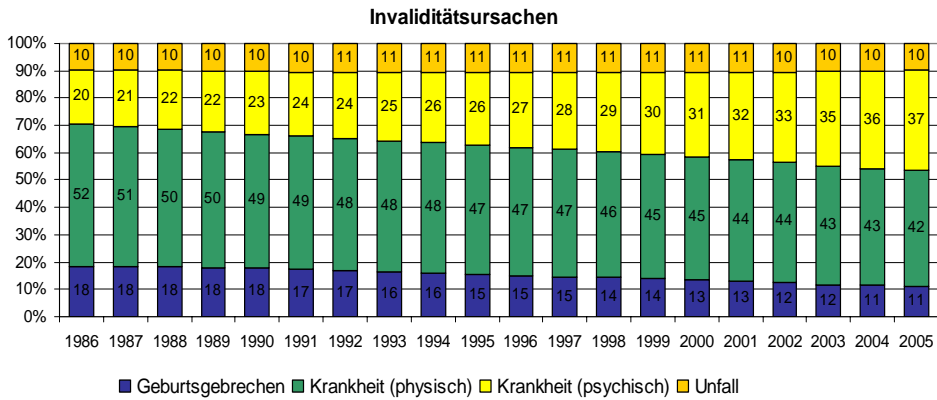
- 2/3 der psychisch Erkrankten suchen keine Hilfe bei einer Fachperson -> Unterversorgung
- 35% der Pat. In Allgemeinpraxis leiden an behandlungsbedürftigen Störungen, nur 24% werden diagnostiziert
- Psychische Erkrankungen nehmen bezüglich der Behinderung und Einschränkung der Lebensqualität den Spitzenrang aller Erkrankungen noch vor den Herz-Kreislaufkrankheiten ein
- Volkswirtschaftliche Kosten in der CH: 16 Mrd CHF bei BIP von 415 Mrd
- Lebensprävalenz psychischer Störungen: 50%, Punktprävalenz 10-12%

Obsan 2004

- 2 -

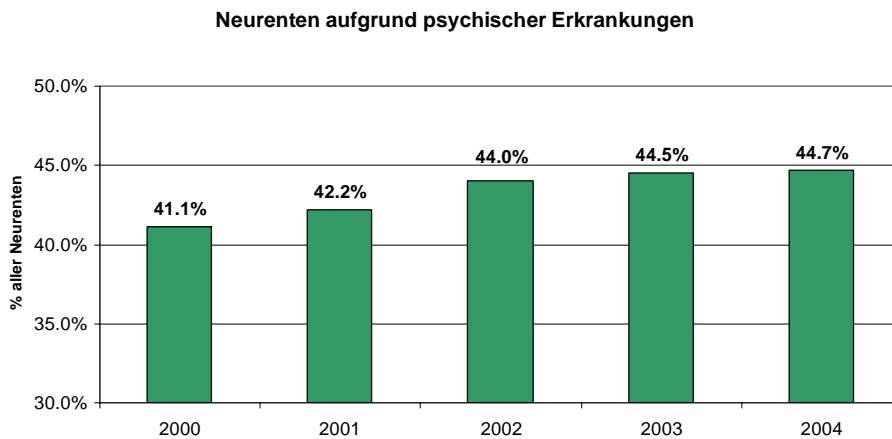
Institut für Arbeitsmedizin ifa

Rentenbezüger nach Gebrechensart (1986 – 2005)



- 3 -

Neurentenbezüger aufgrund psychischer Erkrankungen (exkl. Geburtsgebrechen und Unfall)



- 4 -

Produktionsausfall aufgrund von Arbeitsunfähigkeit 2001 / 2003 in Deutschland (BAUA 2003)

Diagnose Gruppen	AU in Mio 2001 in d	AU in Mio 2003 in d	AU in % 2001	AU in % 2003
Bewegungsapparat	140.3	116.5	27.6	24.9
Verletzungen, Vergiftung.	76.6	71.0	15.1	13.0
Atemwegskrankheiten	73.9	66.5	14.5	14.1
Magen-Darm-Krankh.	33.7	30.1	6.6	6.4
Kreislaufsystem	31.7	29.5	6.2	6.3
Psychiatrische Krankh.	33.6	45.5	6.6	9.7
Sonstige	118.7	118.9	23.3	25.4
Gesamt	508.6	467.7	100	100

Durchschnitt 2001: 14.6 Tage/J.; 2003: 13.7 Tage/J.

- 5 -

Ursachen

- 6 -

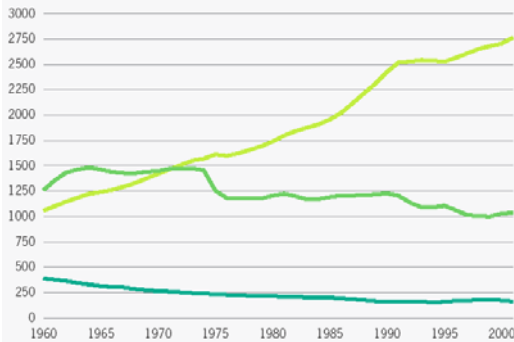
Änderung der Arbeitswelt

Von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft De la société industrielle à la société des services

Fig. 3.1

Erwerbstätige in 1000...

Personnes actives occupées en milliers...



© BFS - Statistisches Jahrbuch der Schweiz / OFS - Annuaire statistique de la Suisse

...und in %
...et en pour cent



- 7 -

Institut für Arbeitsmedizin ifa

Veränderungen der Arbeitswelt

- Schneller Verfall des erworbenen Wissens
 - Entwertung des spezifischen Fachwissens nach ca. 5 Jahren (Giarini, Liedtke 1998)
- Im Laufe eines Arbeitslebens können mehrere technologische Sprünge auftreten
- Ständige Lernanforderungen
 - Über Generationen tradiertes Wissen hat einen immer geringeren Stellenwert
 - Lernen zu lernen
 - Neulernen erfolgt häufig neben der „normalen“ Arbeit
 - Verwischen der Grenzen Arbeit – Freizeit, Verdichtung der Arbeit, Verlängerung des Arbeitstages

- 8 -

Institut für Arbeitsmedizin ifa

Veränderungen der Arbeitswelt

- Emotionsarbeit als neue Anforderung
 - Dienstleistungsarbeit ist grösstenteils durch Kontakt mit Menschen gekennzeichnet
 - Erfordert soziale, kommunikative Kompetenz
 - Emotionsarbeit
 - D.h. beim Gegenüber bestimmte Gefühle erzeugen
 - Z.B. beim Kunden positive Gefühle erzeugen, wenn es mir schlecht geht

Veränderungen der Arbeitswelt

- Auflösung des Normalarbeitsverhältnisses
 - Teilzeitarbeit CH
 - 1991 → 2001: Zunahme von 25% → 31%
 - 82% sind Frauen
 - 55% aller Frauen und 11% aller Männer arbeiten Teilzeit
 - Die Mitarbeiterzahl wird dem Arbeitsvolumen angepasst
 - Arbeit auf Abruf
 - Temporärarbeit

Veränderungen der Arbeitswelt

- Beständige Freisetzung
 - Zwischen 1991 und 1996 ist in Deutschland jeder 3. Industriearbeitsplatz weggefallen
 - Im gleichen Zeitraum ist der Umsatz pro Beschäftigtem um 40% gestiegen (Wieland 2000)
 - Der Patchwork-Lebenslauf wird zur Normalbiografie

Existenzängste

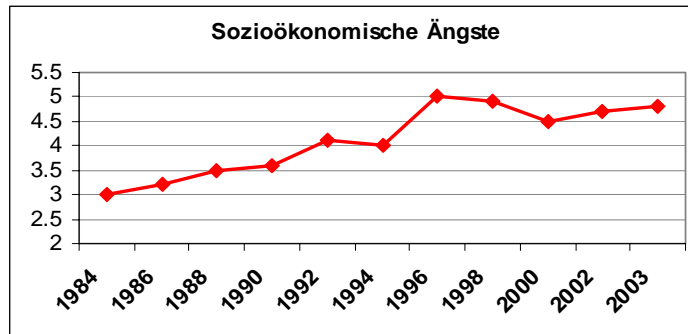
- **Gemäss einer Studie der Credit Suisse (2004) bereitet Arbeitslosigkeit den Schweizern am meisten Sorgen.**
- **Sie steht bei 69% der Befragten an 1. Stelle.**

Gefolgt von:

- **Ängsten bezüglich der Gesundheit (56%)**
 - **Ängsten bezüglich der Altersvorsorge (49%)**
 - **Angst vor Überfremdung (45%)**
-
- Somit stellen **Existenzängste** zunehmend wichtigere, wenn nicht sogar die **wichtigsten Ängste** dar!
 - Reorganisationen, Restrukturierungen, wirtschaftliche Situation, Stress etc. fördern Existenzängste wesentlich!

Existenzängste

- Wie die aktuelle Erhebung des GfS-Forschungsinstituts zeigt, stiegen die sozioökonomischen Ängste seit 1984 konstant an und haben in den letzten Jahren mehr als alle anderen Ängste zugenommen.



- 13 -

Veränderungen der Arbeitswelt

- Aufhebung der Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit
 - Loslösung der Bindung Arbeit – Zeit – Ort
 - Globalisierung führt zum „rund um die Uhr arbeiten“
- 24-Stunden-Gesellschaft

- 14 -

Veränderungen der Arbeitswelt

- **Fachkräftemangel**
 - Die Zunahme an hochqualifiziert Ausgebildeten kompensiert nicht die demographische Entwicklung (Reinberg, Hummel 2001)
- **Erhöhter Anteil von fachlich qualifizierten jungen Frauen**
 - Im Wintersemester 1995/1996 beginnen erstmals mehr junge Frauen ein Studium als Männer (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2001)
 - Mehr Mädchen als Jungen nehmen an Abiturprüfungen teil und schliessen darin besser ab (Bayrisches Kultusministerium, 2002)

Situation in KMU's

- Outsourcing, Zunahme KMU's (99.7% aller Firmen)
- Schliessung und Neugründung von Firmen (60% aller KMU's sind jünger als 10 Jahre)
- Situation in Schweizer DL-Unternehmen in den letzten 5 Jahren*:
 - Zunehmender Bedarf qualifizierter MA (45%)
 - Veränderungsdruck (43%)
 - Reorganisationen (41%)
 - Beschleunigung der Geschäftsabläufe (35%)
 - Personalabbau 12%

*G. Bauer et al.; Betriebliches Gesundheitsmanagement in CH-DL-Unternehmen 2001; ISPMZ

Schweizerische Gesundheitsbefragung 2002

- 44% leiden unter starken nervlichen Anspannungen am Arbeitsplatz
 - 47% Männer
 - 41% Frauen
- 38% der Frauen und 21% der Männer, die gestresst sind, beklagen sich über starke körperliche Beschwerden.
Unter den weniger gestressten nur 20% resp. 13%.
- geringes psychisches Wohlbefinden:
 - geringstes Anspannungsniveau bei 16%
 - grösstes Anspannungsniveau bei 29%

Quelle: Bundesamt für Statistik, 2003

FAZIT:

- Die Veränderungen der Arbeitswelt belasten insbesondere die psychische Gesundheit und somit auch die psychosomatische Gesundheit der Arbeitnehmenden in zunehmendem Mass

Ist Gesundheit **Chefsache** ?

- 19 -

7 Kriterien zu Gesundheit (WHO)

- ein stabiles Selbstwertgefühl
- positives Verhältnis zum Körper
- Fähigkeit zu Freundschaft und sozialen Beziehungen
- intakte Umwelt
- sinnvolle Arbeit und gesunde Arbeitsbedingungen
- Gesundheitswissen und Zugang zur Gesundheitsversorgung
- lebenswerte Gegenwart und begründete Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft

- 20 -

Was muss sich ändern?

- Handlungsspielraum
 - Ausmass an möglicher Flexibilität von Teiltätigkeiten (Ulich)
- Gratifikation
- Soziale Unterstützung
 - Emotional, Problemlösung, soziale Einbettung
- Vollständige Aufgaben
- Regulationshindernisse
- Widersprüchliche Aufgaben
- Arbeitsverdichtung, Zeitdruck, Arbeitsdruck
- Kollektiver Pessimismus der Gesellschaft

- 21 -

Personale Ressourcen - Optimismus

- Eine Studie des psychiatric center in Delft zeigt spannende Resultate
 - 1000 Männer und Frauen zwischen 65 und 85 wurden auf Optimismus Faktor getestet.
 - Messung der Todesraten und Todesursachen während 9 Jahren
 - Die „high optimistic“ haben 55% geringere Mortalität und 23% weniger Mortalität durch Herz-Kreislaufkrankheiten
 - Ursache: Pessimisten haben oder entwickeln deutlich höheres Risikoverhalten (Rauchen, Stress, mangelnde Bewegung)

Giltay 2004

- 22 -

Zukunftsaussichten - Führung

- Neues Führungsverständnis
 - FK fördern und steigern die Ressourcen der Mitarbeitenden
 - Sie leben followership
 - Sie sind Sinn-Macher und –Geber
 - Sie sind Vertrauensschaffer
 - Sie leben eine Lob- und nicht eine Kritikkultur
- Die psychologischen Anforderungen an die Führungskräfte steigen immens

M. Horx 2004

Zukunftsaussichten - Unternehmen

- Die Unternehmen, die ihr human capital optimal motivieren, einsetzen und wertschätzen werden Erfolg haben
- Der Schlüssel zum Erfolg ist die Betriebliche Gesundheitsförderung
 - Sie funktioniert nur, wenn ein Commitment der obersten Führungsspitze vorhanden ist.